

Einleitung

Ein Jahr geht zu Ende, das als „Corona-Jahr“ in die Annalen eingehen wird. Und wir schauen nicht mehr so unbefangen in die Zukunft wie noch vor einem Jahr nichts ahnend von dem „neuartigen“ Coronavirus. Aber es war auch „ein Jahr der Gnade“ so wie auch das kommende ein Jahr der Gnade sein wird, wenn wir es als solches aufnehmen und wahrnehmen wollen. Böse und gute Tage wechseln sich ab nicht erst in unserer Zeit. Aber kein Tag ist ohne Gottes Zuwendung und ohne das Angebot der Kirche mit ihrer Schatzkammer der Schrift, der Sakramente, der Gebete und der Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft kann nicht nur eine reale oder digitale, dezimierte oder eingeschränkte, sondern auch eine Himmel und Erde umfassende und alle Zeiten und Orte versammelnde sein.

Wir wollen weder jammern und klagen noch verträsten oder verwirren. Wir wollen aber darauf setzen, dass Gott das Werk seiner Hände nicht fallen lässt, weder im Großen der Welt und Kirche noch im Kleinen unseres Lebens.

Lasst uns beten:

Allmächtiger, ewiger Gott!

Du bist vor allen Zeiten und lebst in Ewigkeit.

Du hast uns in die Zeit hineingestellt, damit wir uns bewähren und in der Geschichte unseres Lebens dich, den Ewigen, finden und dir die Ehre geben.

Wir danken dir für das vergangene Jahr
und bitten dich für das kommende.

Stehe uns bei mit deinem Segen
und geleite uns an allen Tagen unseres Lebens.

Aus dem 5. Buch Mose

Jene Nacht wurde unseren Vätern vorher angekündigt;
denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen,
welch eidlichen Zusagen sie vertrauten.
So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde.
Wodurch du die Gegner straftest,
dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht.
Als tiefes Schweigen das All umfing
und die Nacht in ihrem Lauf bis zur Mitte gelangt war,
da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Thron herab
als harter Krieger mitten in das Land des Verderbens.
Es trug als scharfes Schwert deinen unveränderlichen Befehl...;
es berührte den Himmel und stand auf der Erde.
Plötzlich schreckten die Menschen furchtbare Träume auf
und ungeahnte Ängste überfielen sie.
Einer stürzte hier, ein anderer dort zu Boden.
Die ganze Schöpfung wurde in ihrer Eigenart umgestaltet;
sie gehorchte deinen Befehlen,
damit deine Kinder unversehrt bewahrt blieben.
Dein Volk aber sollte die Erfahrung eines unerwarteten Weges machen...

aus Weis 18,6-8.14-18;19,6.5

Dieser Text, den man gerne in der Hl. Nacht liest, ist ein kleiner Ausschnitt aus einer großen Meditation über die Geschichte Israels. In den letzten Kapiteln des jüngsten Buches in unserem Alten Testament, des der Weisheit, geht es vor allem um die Befreiung des Volkes aus Ägypten, das Großereignis in der Erinnerung des Gottesvolkes, das als Muster für Gottes Machttaten überhaupt angesehen wurde. Der Weisheitslehrer aus dem letzten Jahrhundert vor Christi Geburt verwendet die modernsten wissenschaftlichen Erkenntnisse seiner Zeit, um damit die Geschichte zu deuten und die jüdische Bibel auszulegen.

Mich beschäftigt immer wieder ein Gedanke aus diesem großartigen Text, den man selten hört, weil er leicht missverständlich klingen kann. Gerade in einer Zeit, wo sich die Welt in einer Katastrophe befindet, und wo auch die Kirche in ihren großen Strukturen fast orientierungslos erscheint, kann uns der Gedanke des jüdischen Weisen helfen, das Vergangene und das Kommende zu verstehen.

Wir hörten den Satz: „Wodurch du die Gegner straftest, dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht.“ Und etwas später heißt es: „Die ganze Schöpfung wurde in ihrer Eigenart umgestaltet..., damit deine Kinder unversehrt bewahrt blieben.“

Im Hintergrund stehen die sog. zehn ägyptischen Plagen und die Nacht der Befreiung, als die ägyptischen Soldaten versanken, während Israel „trockenen Fußes“ durch das Rote Meer zog. Gott hat ein besonderes Augenmerk auf sein Volk im Unterschied – und das betont das Buch der Weisheit – zu den Ägyptern. Da regt sich natürlich schnell unser Gerechtigkeitsgefühl und wir vermuten ein archaisches und überholtes Gottesbild hinter solchen Geschichten, das abgeschafft gehört. Gott soll ja alle Völker und alle Menschen gleichermaßen hüten und beschützen, strafen und erziehen.

Sein Problem ist aber, dass er das nicht ohne weiteres kann, weil er Mitwirkende braucht. Es ist faszinierend, wie Israels Weisen die Existenz ihres Volkes zu deuten suchten, um daraus ihre Lebensform, aber auch die Form des Glaubens und des Gottesdienstes abzuleiten. Es war nämlich nicht so, dass durch die Befreiung die Ägypter auf die Nase gefallen und Israel prächtig aufgeblüht wäre. Ägypten blieb eine bestimmende Macht der damaligen Welt, während Israel ständig um seine Existenz kämpfen musste – was bis heute gilt. Dennoch musste jede Generation in Israel staunend wahrnehmen, dass das jüdische Volk lebt und nicht aufhört über die Väter und Propheten nachzudenken und das Leben darauf hin aufzurichten.

Wenn man aus der zeitlichen Vogelperspektive auf die Geschichte schaut, sieht man darin ein feines und ein grobes Muster. Das feine Muster bildet jede kleine Lebensgeschichte, die nie ganz vom großen Muster der Welthistorie bestimmt wird. Wir leben in der Zeit der Pandemie, und die Linien der großen Geschichtsmuster sind gerade von Angst, Not und Ärger gezeichnet, dennoch gibt es viele kleine Geschichten, die in den Schwierigkeiten das Gute erblicken und angstlos, gelassen und sogar dankbar ihre feinen Linien zeichnen.

Das grobe Muster der Geschichte kann ein Mensch kaum beeinflussen, oft hat man den Eindruck, dass es niemand, auch nicht die gesamte Menschheit zusammen kann, sie rollt irgendwie über uns ab, weckt Kräfte und Gegenkräfte, Kriege und Vergeltung, Katastrophen und Wiederaufbau. Und dazwischen gibt es die kleinen Muster unseres Lebens, die mehr oder weniger frei gestaltet werden können.

Aber zwischen den feinen und groben Linien verläuft noch ein besonderer Faden, der weder von bloß Einzelnen noch von den Weltmächten gezogen wird und eine neue Farbe in das Muster der Geschichte bringt: Die Geschichte des Gottesvolkes.

Die gläubigen Weisen staunen darüber, dass inmitten von Katastrophen und Untergang, auch von Unglauben und Untreue das Volk Abrahams Isaaks und Jakobs am Leben erhalten wird, zwar nicht ohne Verluste und nicht triumphierend, aber dennoch von Gott „verherrlicht“. „Verherrlicht“ heißt, es wurde ihm Beständigkeit, Lebendigkeit und sogar eine Freude verliehen, die nicht dem großen Muster der Geschichte folgt, sondern aus der Verbindung mit dem lebendigen Gott stammt.

Das ganze Universum sei so gestaltet worden, jubelt das Buch der Weisheit, dass seine gesetzmäßigen oder zufälligen Bewegungen beispielsweise Israels Durchzug durch das Rote Meer ermöglicht haben. Sogar das selbe, was für die einen Untergang, Strafe und Plage bedeutet, bedeutet für Israel Rettung.

Das ist ein sehr tiefsinniger Satz, den ich Ihnen für das kommende Jahr mitgeben möchte: Auch inmitten der groben schwarzen Linien der Geschichte ist es möglich, die rettende Macht Gottes zu erfahren. Man muss sich bloß auf dieses besondere Muster der Geschichte einstellen, das zwar vielleicht nicht die große Weltpolitik und das Weltklima, aber mein kleines Leben bestimmen kann; und es will all jene sammeln, die sich an diesem dünnen Faden des Heiles festhalten.

„Dein Volk aber sollte die Erfahrung eines unerwarteten Weges machen“ – endete unser Text. Der „unerwartete Weg“ ist Gottes Fürsorge entgegen der Katastrophen. Gott veranstaltet keine „Sonderaufführung“ für sein Volk, sondern zeigt ihm inmitten der Not die Schönheit der Schöpfung, die verborgene Güte des Menschen und die Kraft in der Ohnmacht. Israel durfte zwar Ägypten entkommen, kam aber dann nicht ins Schlaraffenland, sondern in die Wüste, an den Ort der umfassenden Armut und Ohnmacht; dort können wir einüben, wie der kleine Faden unseres Lebens das Muster der Geschichte des Gottesvolkes annehmen kann. Dann nämlich kann Gott unsere Wüste mit seiner Gnade füllen und mitten darin einen Ort der Fülle schaffen.

So soll uns der beängstigend stille Jahreswechsel nicht beängstigen, sondern freuen.

Christen haben zwar weder Sonderkräfte noch eine Sonderimpfung gegen Viren. Aber wir kennen das Muster der Liebe Gottes, die das Universum so gestaltet hat, dass denen die ihn lieben alles zum Guten gereicht. Dieses Gute wünschen wir uns allen für die kommende Zeit.